

# Erfahrungsbericht

AUSLANDSSEMESTER UNIVERSITY OF CALGARY 2023/2024

Henry Hammley

## Inhalt

MOTIVATION .....	2
BEWERBUNG.....	3
VORBEREITUNG .....	3
Reisepass und Visum.....	3
Einschreibung und Kurswahl .....	4
Unterkunft.....	4
Flug.....	4
Kreditkarte.....	4
Auslandsrankenversicherung .....	5
STUDIUM AN DER UofC .....	5
Kurse im Fall Term:.....	6
Kurse im Winter Term:.....	7
Kurze Beschreibung der Kurse: .....	8
FREIZEIT .....	9
In der Stadt.....	9
In der Natur.....	10
Auf dem Kontinent .....	12
Danksagung.....	13

## MOTIVATION

Schon lange wollte ich einmal nach Kanada reisen. Dass das mit den fehlenden Semesterferien an der Uni Stuttgart schwierig wird, habe ich etwa so lange bedauert, bis ich im Foyer im 7er-Gebäude zu meiner großen Freude ein Werbeplakat für den Austausch gesehen habe. Das war im ersten Semester, ich konnte mich zu dem Zeitpunkt also noch gar nicht bewerben. Zu der Infoveranstaltung bin ich trotzdem gegangen. Im darauffolgenden Jahr war ich erneut bei dieser Veranstaltung und habe mich direkt beworben. Ich konnte es kaum fassen, dass ich angenommen wurde.



*Abbildung 1: Blick von Mt. Norquay*

Unabhängig von dem idealen Ziel Calgary sprechen im Vergleich mit anderen Auslandsaufenthalten viele Aspekte für dieses Programm, das vom IBB in Zusammenarbeit mit dem DAAD angeboten wird:

- ✓ Der Aufenthalt erfolgt im Rahmen eines Stipendiums, der DAAD finanziert also großzügig den Flug, die Wohnungsmiete und die täglich anfallenden Kosten in Form von Pauschalen. Ich kam mit den finanziellen Mitteln gut zurecht und musste nicht viel drauflegen.
- ✓ An der University of Calgary werden acht Module belegt, die den entsprechenden Moduln an der Universität Stuttgart ähneln. Es lassen sich also gleich viele ECTS anrechnen, wie wenn man regulär in Stuttgart bleiben würde.
- ✓ Der Austausch existiert schon lange, sodass sich bei organisatorischen Angelegenheiten oft auf Erfahrungen aus den vergangenen Jahren zurückgreifen lässt.

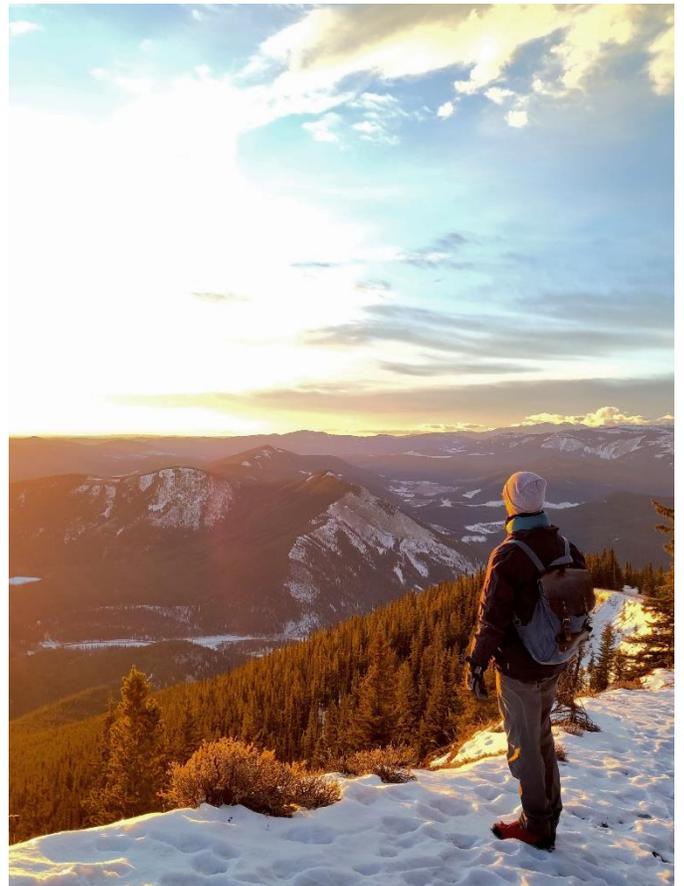
Der folgende Bericht soll Einblicke in mein Auslandssemester in Calgary geben und dem Leser die Entscheidung erleichtern, ob Lust auf ein ähnliches Erlebnis besteht.

## BEWERBUNG

Wenn man alle Voraussetzungen erfüllt, kann man die nötigen Bewerbungsunterlagen am IBB einreichen. Wichtig ist natürlich ein sympathisch verfasstes Motivationsschreiben, aus dem ersichtlich wird, warum dem Bewerber das Auslandsstudium in Calgary am Herzen liegt.

Jeder Bewerber, der die Voraussetzungen erfüllt, wird zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen. Auch wenn bei dem Gespräch eine Entscheidung fällt, hat es eine recht entspannte Atmosphäre. Ich hatte den Eindruck, dass das Gespräch der wichtigste Teil der Bewerbung ist. Auch hier wollen die Verantwortlichen wissen, ob man echtes Interesse für die Stadt und das Land hat und natürlich, ob man sich als Person eignet, um die Universität Stuttgart und das IBB an der UofC zu vertreten.

Wird man nach dem Gespräch ausgewählt, beginnen die Vorbereitungen sehr zügig.



*Abbildung 2: Prairie Mountain Sunrise*

## VORBEREITUNG

Es ist einiges zu beachten, bevor man die Reise antreten kann. Glücklicherweise stand uns dabei David Forster von IBB zur Seite. Ab diesem Jahr wird sich Henrik Jakob dafür einsetzen, dass alles wie am Schnürchen läuft.

### REISEPASS UND VISUM

Schritt eins: Check, ob der Reisepass gültig ist bis ein Jahr nach dem geplanten Aufenthalt. Sollte das nicht der Fall sein, muss möglichst schnell ein neuer Reisepass beantragt werden, da die Ausstellung einige Zeit in Anspruch nehmen kann.

Mit einem gültigen Reisepass sollte zügig das Beantragen eines Visums in Angriff genommen werden. Es handelt sich hierbei um ein sogenanntes „Study Permit“. Es kann online beantragt werden, man muss allerdings im kanadischen Konsulat in Düsseldorf seine Fingerabdrücke scannen lassen.

Das endgültige Visum wird bei Ankunft im Flughafen in Calgary ausgestellt.

## EINSCHREIBUNG UND KURSWAHL

Das IBB wird sich um die Bewerbung an der UofC kümmern, man muss sich allerdings rechtzeitig einschreiben, einen Account einrichten und die Kurswahl durchführen. Es lohnt sich, sich zu Letzterem gut Gedanken zu machen, da sich so das Auslandssemester gut in das eigene Studium integrieren lässt. In Calgary haben die Kurse ‚Prerequisites‘, also vorangegangene Kurse, die als Voraussetzung zählen. Um sich trotzdem in die Module einschreiben zu können, muss ein „Course Request Form“ ausgefüllt werden. Auch das benötigt einige Zeit zur Bearbeitung seitens der Universität. Kurse haben zudem beschränkte Teilnehmerzahlen, es lohnt sich also auch hier, schnell zu sein.

## UNTERKUNFT

Es ist zu empfehlen, auf dem Campus eine Wohnung zu finden. Bei uns hat das allerdings zeitlich nicht gereicht, da das Wohnheim schon ausgebucht war, als wir an der UofC



Abbildung 3: Peace Bridge - Eine Sehenswürdigkeit in Calgary

zugelassen wurden. Es lassen sich aber auch anderweitig Wohnungen in Calgary finden. Leider ist man auf diese Weise etwas ab vom Schuss und es fällt schwerer, Anschluss zu finden. Ein eigenes Haus hat natürlich auch seine Vorteile.

Ein weiterer großer Vorteil von den Wohnungen auf dem Campus ist die Nähe zu den German Lockers, in denen Vorgänger alles hinterlassen haben, was man zum Wohnen oder in der Freizeit braucht. Davon haben wir viel profitiert.

Leider kann ich über on campus housing hier wenig berichten.

## FLUG

Hier gilt die Devise: Früher gebucht ist günstiger geflogen! Es lohnt sich also, nach guten Angeboten Ausschau zu halten. Wir haben direkt Hin- und Rückflug gebucht, es kann aber auch Sinn ergeben, sich den Zeitpunkt der Rückreise freizustellen, um noch eine eventuelle Reise nach abgeschlossenem Auslandsstudium anzuhängen.

## KREDITKARTE

Eine Kreditkarte ist meines Erachtens unentbehrlich. Das einzige Bargeld, das ich in Calgary verwendet habe, waren die Dollarmünzen, die ich in Billardtische in Bars gesteckt habe. Man sollte nach einem Angebot mit sehr geringen oder keinen Umrechnungskosten

achten. Ich habe die Kreditkarte Gold von der Sparkasse noch von einer anderen Reise und empfehle sie nicht für das Bezahlen in Kanada, da Umrechnungsgebühren anfallen.

## AUSLANDSKRANKENVERSICHERUNG

Um im Falle eines Unfalls hohe Kosten zu vermeiden, bietet sich eine Auslandskrankenversicherung an. Die verschiedenen Versicherungen unterscheiden sich in Versicherungssumme, Selbstbeteiligung, Kosten und Umfang der Leistungen. Ich war mit der ERGO versichert, einige vor uns schwören allerdings auf den ADAC. Man sollte sich also unbedingt informieren und eine Versicherung abschließen.

## STUDIUM AN DER UofC

Das Studium ist in Calgary grundlegend anders aufgebaut als in Stuttgart. Während der acht Monate finden dort zwei Terms statt: Der Fall-Term und der Winter-Term. Aber auch innerhalb eines Terms gibt es große Unterschiede. Die Endnote setzt sich beispielsweise aus verschiedenen Studienleistungen zusammen und besteht nicht zu 100% aus dem Ergebnis der Modulklausur. Es gibt Midterm Exams, Quizzes, Lab Reports und Assignments. Aus dieser Struktur folgt, dass man als Student während des Semesters etwas mehr für sein Studium tut, die Prüfungsphase aber dadurch deutlich entspannter ist und man echte Semesterferien hat. Ich kann versprechen, dass man die gut nutzen kann in Calgary.



Abbildung 4: Campus der UofC mit Engineering-Gebäude im Hintergrund (gelb)

Im Folgenden eine Tabelle, die einen Überblick gibt, was mein Kommilitone und Mitbewohner Max und ich als Bauingenieurwesen-Studenten belegt haben und wie wir es uns anrechnen lassen haben:

## KURSE IM FALL TERM:

Course	Anrechnung	Referent	Zusammensetzung der Note
Structural Concrete Design ENCI 513	WeKo Teil 1	Raafat El-Hacha	10 Assignments: 70% 1 Final Exam: 30%
Structural Engineering 2 ENCI 551	Baustatik	Muntasir Billah	3 Assignments: 12% 3 Quizzes: 38% 1 Final Exam: 50%
Environmental Engineering 2 ENCI 581	Siedlungswasserwirtschaft	Wendy Huang	4 Assignments: 20% 4 Lab Reports: 20% 1 Term Project: 10% 1 Midterm Exam: 20% 1 Final Exam: 30%
Hydraulics ENCI 402	Fluidmechanik 1	Jennifer He	4 Assignments: 8% 4 Quizzes: 12% 1 Midterm Exam: 30% 1 Final Exam: 50%

## KURSE IM WINTER TERM:

Course	Anrechnung	Referent	Zusammensetzung der Note
Structural Steel Design ENCI 557	WeKo Teil 2	Mamdouh El-Badry	6-7 Assignments: 25% 1 Midterm Exam: 25% 1 Final Exam: 50%
Transportation Engineering 1 ENCI 473	Verkehrsplanung und Verkehrstechnik	Merkebe Demissie	4 Quizzes: 50% 1 Final Exam: 50%
Environmental Aspects of Energy ENCI 508	-	Angus Chu	1 Assignment: 15% 1 Lab Report: 10% 1 Midterm Exam: 25% 1 Final Exam: 50%
Architecture and the Future of Cities ARCH 201	-	Cecile Kotyk	Participation: 15% 4 Assignments: 85%

## KURZE BESCHREIBUNG DER KURSE:

Structural Concrete Design ist ohne Zweifel der schwierigste Kurs, den wir belegt haben. Die regelmäßigen Assignments haben es in sich und kosten Zeit in der Bearbeitung. Auch die Endklausur sollte nicht unterschätzt werden. Raafat El-Hacha ist ein Professor mit hohen Ansprüchen.

Structural Steel Design ist ähnlich wie Concrete, allerdings etwas entspannter. Zusammen bilden die beiden Module das, was in Stuttgart WeKo entspricht. Es fehlt allerdings der Holzbau-Anteil.

Structural Engineering 2 läuft an der UofC meines Erachtens deutlich entspannter ab als in Stuttgart. Man muss sich allerdings gut auf die Quizzes vorbereiten.

Environmental Engineering beschäftigt sich größtenteils mit Abwasseraufbereitung. Auffällig ist, dass die Endklausur vor allem den frischeren Stoff abfragt, da die Inhalte aus der ersten Hälfte des Terms schon im Midterm abgefragt werden. Wendy Huang ist außerdem eine äußerst freundliche und entgegenkommende Professorin.

Hydraulics und Transportation Engineering sind gut machbar, unter anderem durch die jeweils vier Quizzes, die die Studenten dazu bringen, sich während des Terms mit dem Stoff zu beschäftigen.

Environmental Aspects of Energy befasst sich größtenteils mit Kontaminationen in Böden. Hier liegt das Hauptaugenmerk auf der Anfertigung des Lab Reports und der Teilnahme an einer Gruppenarbeit, die das Assignment darstellt.

In Architecture and the Future of Cities haben wir einen umfassenden Einblick darin bekommen, wie Architekten denken, da es sich hier um einen Kurs für Architekturstudenten handelt. Man kann sich den Kurs in Stuttgart nicht anrechnen lassen, er macht allerdings Spaß.

## FREIZEIT

### IN DER STADT

Calgary bietet von Cafés über Museen bis Bars alles, was man sich von einer großen nordamerikanischen Stadt verspricht. In der 8<sup>th</sup> und in der 17<sup>th</sup> Ave. findet man einige Bars. Tipp: Man muss mindestens einmal einen Caesar probiert haben. Das ist in Calgary ein typischer salziger Cocktail. Max' und meine Lieblingskneipe ist das „Bear&Kilt Freehouse“, in dem wir in regelmäßigen Abständen besagte Münzen in den Pool-Tisch gesteckt haben. (Grüßt Becca von uns, wenn ihr hingehet!) Ich habe in Calgary besonders die Dichte an Jams genossen, zu denen ich oft mit einem Paar Drumsticks unterm Arm gefahren bin.



Abbildung 5: Feiern am letzten Vorlesungstag

Im Winter bietet es sich an, die Schlittschuhe, die man im German Locker findet, einzupacken und zu einem der vielen schönen Ice Rinks zu fahren.

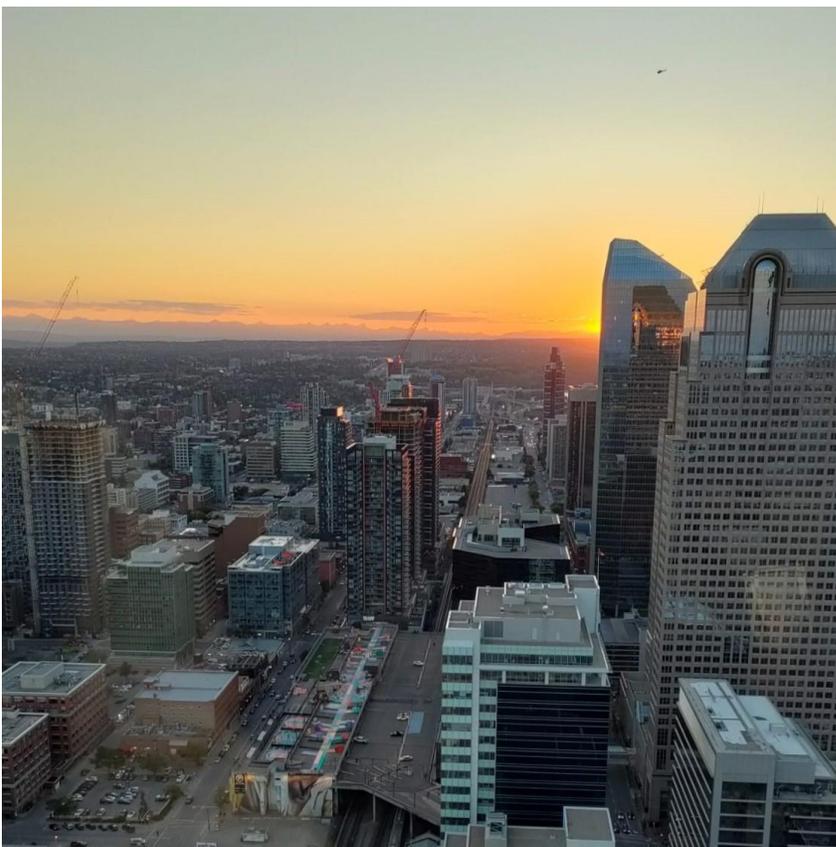


Abbildung 6: Blick vom Calgary Tower - ebenfalls eine Sehenswürdigkeit der Stadt

Mindestens ein Hockey-Spiel der Flames sollte man im Saddle Dome gesehen haben, am besten, wenn sie gewinnen.

## IN DER NATUR

Ich denke, es ist nichts Neues, dass die Nähe zu den Rocky Mountains mit das Beste an der Stadt Calgary ist.



*Abbildung 7: Sonnenaufgang am Ha Ling Peak*

Im Herbst und Frühjahr kann man sich auf unzähligen Hikes von den umwerfenden Eindrücken und Aussichten faszinieren lassen. Unbedingt zu empfehlen sind Sunrise Hikes, bei denen man viel zu früh aufstehen muss, komplett verschlafen auf der Rückbank des Autos von irgendeinem Kumpel von der Uni in die Rockies fährt und um 5:30 a.m. loswandert, um bei Sonnenaufgang auf dem Gipfel zu stehen. Für solche Unternehmungen bietet es sich an, dem Club „Outdoor Adventures“ an der Uni beizutreten.

Im Winter findet man in den Rockies atemberaubende Skigebiete wie „Sunshine“ oder „Mt. Norquay“. Max und ich haben in Kanada Skifahren gelernt und waren begeistert. Wenn man sein Equipment nicht einfliegt, kann man sich im „Outdoor Center“ für wenig Geld gut ausstatten.



*Abbildung 8: Skifahren in Sunshine*

Wir fanden es am geschicktesten, sich ein „Communauto“ zu mieten, um geschickt in die Rockies zu fahren. Das ist ein relativ günstiges Carsharing-Unternehmen. Es fahren allerdings auch Busse.

Ostern habe ich mit einigen anderen Internationals in einem Farmhouse mitten in den Bergen und komplett ab von Schuss verbracht. Wer die Gelegenheit dazu hat, sollte sie nutzen, so viel Spaß an einem Wochenende findet man selten.



*Abbildung 9: In den Rockies mit den Internationals*

## AUF DEM KONTINENT

Da es an der UofC Ferien zwischen den Terms gibt, kann man den strategisch günstigen Standort nutzen, um spektakuläre Urlaubsziele zu bereisen.

So war ich auf Vancouver Island. Das ist mit seinen schroffen Felsen, großen Wellen und dem wilden Regenwald ohne Zweifel einer der schönsten Orte, an denen ich je war. Von mir also auch eine klare Empfehlung.

Mit Max war ich in Vancouver, in meinen Augen eine spannende Stadt mit schönen Parks und viel Nähe zum Pazifik. Mein Highlight war eine Schifffahrt. Max und ich haben uns die Aufgabe gesetzt, mit einer BC-Ferry irgendwo hinzufahren und dort ein Bierchen zu finden, am besten mit Blick auf den Pazifik. Das hat bestens funktioniert. In Hostels lernt man auch zuverlässig coole Leute kennen, mit denen man die unzähligen Bars und Pubs unsicher machen kann.



*Abbildung 10: Küste auf Vancouver Island*



*Abbildung 11: Golden Gate Bridge*

San Francisco ist auf einmal auch in erreichbarer Nähe, also haben wir uns das nicht entgehen lassen. Ich finde, wer noch nie in Frisco war, sollte das ändern. Es gibt wahrscheinlich keine andere Stadt, die sich anfühlt wie San Francisco. Zerrissene Jeans sind optional, Seelöwen beobachten ist Pflicht.

## Danksagung

Ganz herzlich möchte ich mich bei den Beteiligten bedanken, die den Austausch organisieren und fördern.

Meinen Dank möchte ich Herrn Prof. Bischoff, der seit vielen Jahren den Austausch aufrecht erhält, ebenso wie David Forster, der immer unser Ansprechpartner war und Henrik Jakob, der uns bei allem Organisatorischem seit unserer Rückreise unterstützte, aussprechen.

Meine Dankbarkeit richtet sich auch an den DAAD, ohne dessen finanzielle Mittel ein solcher Austausch für mich sicherlich nicht vorstellbar gewesen wäre.

Ich habe eine andere Kultur kennenlernen dürfen, eine andere Natur erkunden dürfen, eine andere Art des Studiums erlernen dürfen und einen anderen Lebensabschnitt erleben dürfen. Daran bin ich gewachsen und werde für immer an die Erinnerungen, die ich gemacht habe, zurückdenken können. Dafür bin ich dankbar.

Allen zukünftigen Bewerbern wünsche ich viel Erfolg bei der Bewerbung und allen zukünftigen Austauschstudenten wünsche ich ähnlich gute Erfahrungen, ganz viel Spaß und Erinnerungen fürs Leben. Und vergesst nicht, zwei Münzen in einen Billardtisch zu stecken.



Abbildung 12: Bermuda Shorts Day an der UofC